

Fast so, als wäre Mark Knopfler selbst auf der Bühne gestanden

Dire-Straits-Tribute-Band Brothers in Arms begeistert das Publikum im Bürgerzentrum



Brothers in Arms verzauberten mit virtuosen Klängen und den großen Hits der Dire Straits das Publikum im Bürgerzentrum.

– Foto: Pfungstl

Burgkirchen. So nah wie sie dürfte keiner an das Original, die Dire Straits, herankommen: Die sechs Musiker von Brothers in Arms gastierten auf der Bühne des Bürgerzentrums und begeisterten ihre Publikum im fast ausverkauften Saal. Wenn man die Augen schloss, war es schwer, die Cover-Nummern von den Original-Hits zu unterscheiden.

Die deutsche Ausnahmeband

aus Viernheim agiert in alter Rockermanier. Sänger und Gitarrist Andreas „AL“ Leisner spricht seine Bandkollegen mit „Mister“ an und ruft englischsprachige Parolen ins Publikum. Die Gruppe orientiert sich an den Original-Arrangements der „on every street“-Tour der Dire Straits aus den 90er Jahren, die von langen Instrumentalstrecken dominiert sind. „AL“ Leisner singt mit seiner tiefen rau-

chigen Bassstimme ganz wie Mark Knopfler und zaubert die unverkennbaren Gitarren-Riffs der Rock-Giganten in den Saal. Auch Olli Wahner (Drums), Tom Willow (Keyboard) und Andy „Doc“ Kraus (Bass), Morris Kleinert (Pedal Steel) und Kai Liedtke (Saxofon) geben Vollgas.

Lange dauert es nicht, bis das Publikum nicht mehr stillhalten kann. Die Gäste auf den Stehplät-

zen wippen im Takt, klatschen und tanzen. Diejenigen, die Sitzplätze ergattert haben, schunkeln und lassen sich ebenso mitreißen. Dabei beweisen die Musiker von Brothers in Arms auch Humor, denn den Dire-Straits-Hit schlechthin, „sultans of swing“, kündigt Frontmann „AL“ als unbekannte B-Seite der Band an. Als Bassist Andi zum nächsten Song überleitet, stimmt er die unverkennbare Tonfolge von „smoke on the water“ und „another one bites the dust“ an und beweist, dass die Gruppe nicht nur die Songs der Dire Straits beherrscht.

Gegen Ende der über zweistündigen Show reihen die Musiker Hit an Hit. Sie spielen „money for nothing“, „walk of life“ und „romeo and juliet“. Und als letzten Song geben sie dann den Klassiker zum Besten, der ihnen ihren Bandnamen verliehen hat: „brothers in arms“ – eine ruhige Ballade mit sehnsüchtigen Saxofonklängen. Damit ist es aber noch nicht getan. Das Publikum fordert lauthals Zugaben. Dem leistet die Gruppe gerne Folge. Brothers in Arms verzichten auf große Bühnenshows und konzentrieren sich ganz auf ihre Musik. Sie beweisen, dass ein gutes Cover mehr ist, als das Nachspielen von Tonfolgen, und dass es echtes Herzblut braucht, um Originale zu kopieren und zu zelebrieren.

– Johanna Pfungstl